

OP Sel.  
30.9.13

# Den Nerv getroffen

## „Titanic-Taskforce“ begeistert mit rabenschwarzer Satire im Schalander

**SELIGENSTADT** • Jeder bekam sein Fett weg: Politiker, Touristen, Verbraucher, Literaten, christliche Kunst, Arbeitslose, die mutmaßliche Terroristin Beate Zschäpe und noch einige andere. Insofern war der Abend im Schalander der Privatbrauerei Glaab mit der vom Kunstforum Seligenstadt eingeladenen „Titanic-Taskforce“ genauso wie erwartet.

Zahllose Frechheiten gegenüber Zeitgenossen und zeitgenössischen Zustände präsentierten Leo Fischer, Michael Ziegelwagner und Mark-Stefan Tietze, die meisten witzig und durchaus einen Lacher wert. Die drei Redakteure des Satire-Magazins, derzeit auf Tournee durch deutsche Lande, spießten auf, was sich nicht wehren konnte und trafen so den einen oder anderen empfindlichen Nerv. Mitunter machten sie es dem Zuhörer nicht leicht zu unterscheiden, ob es sich nun um satirische Überspitzung oder ernst gemeinte



„Titanic-Taskforce“ (von links): Leo Fischer, Michael Ziegelwagner und Mark-Stefan Tietze. • Foto: Hampe

Empörung handelte.

Am Beispiel des Buches „Die Schüchternheit der Pflaume“ von Fee Katrin Kanzler nahm das Trio die moderne Literatur aufs Korn, die keinem zuzumuten sei; „öliger Metaphernsalat“ war noch eine der harmloseren

Bezeichnungen, die ihm zu dem Werk einfiel.

„Titanic“-gemäß präsentierten die drei eine Gegenüberstellung von Merkel und Hitler mit Punktvergabe, ebenso ein fiktives Interview von „Zeit“-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo mit NSU-

Komplizin Zschäpe. Per Lichtbild auf Leinwand wurden den Zuschauern unter anderem mehrere mittelalterliche sakrale Gemälde präsentiert, deren zeitgemäße künstlerische Unzulänglichkeiten die Titanic-Redakteure zum Urteil „Der letzte Mist“ kommen ließ.

Die Ratschläge für Touristen in Deutschland unter dem Stichwort „Bloß nicht!“ konnte man auch durchaus ernst nehmen, wie „Keinen billigen Nepp kaufen“, stattdessen lieber einen Maybach. Machen wir im Ausland ja auch so.

Und dass der Verbraucherschutz von Ministerin Aigner manchmal eher als Schutz vor Verbrauchern interpretiert werden kann, leuchtete auch jedem ein.

Letztendlich gab es eine Zugabe „von der Müllhalde der Redaktion“ mit ein paar Powersätzen zu verschiedenen Situationen, bis das Publikum „satirisch gesättigt“ war. • **sig**